

Seniorenarbeit in Alt-Saarbrücken

Seit September 2016 stehen der Gemeinwesenarbeit im Stadtteilbüro Alt-Saarbrücken Fördermittel des Regionalverbandes zur Verfügung, um die Lebensbedingungen für Seniorinnen und Senioren im Stadtteil nachhaltig zu verbessern und die schon im Mai 2016 beantragten Projekte und infrastrukturellen Verbesserungen nach und nach umzusetzen. Zum schnellstmöglichen Zeitpunkt ist hierfür auch eine externe Stellenbesetzung im Umfang einer Halbtagsstelle vorgesehen.

Die Aktivitäten der Gemeinwesenarbeit zur Verbesserung der Situation von Seniorinnen und Senioren erfolgen auf der Grundlage der unten dargestellten Problembeschreibung.

Infrastrukturelle Rahmenbedingungen im Stadtteil Alt-Saarbrücken

Das Durchschnittsalter der Menschen, die Angebote der Gemeinwesenarbeit in Anspruch nehmen, ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Wir machen dafür allerdings nicht nur den demographischen Wandel verantwortlich, sondern auch zusätzlich infrastrukturelle Veränderungen im Stadtteil. Insgesamt hat sich die Situation für Seniorinnen und Senioren und ihre Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe innerhalb der letzten Jahre sehr stark zum Nachteil verändert. Wir sehen dafür mindestens drei Ursachen:

- Das Nebenzentrum Deutschherrnstraße erfüllt nicht mehr die Funktion des Nahversorgungszentrums, wo man den Händler kennt und beim Einkauf Nachbarn trifft. In dem Maße wie Inhaber geführte Läden schließen und zwischenzeitlich Discounter ihren Platz einnehmen, ist der Einkauf anonymer geworden und nicht mehr Bestandteil des geselligen Lebens und der „Freizeitgestaltung“. Auf den Straßen ist es deutlich ruhiger geworden, es „lohnt“ sich nicht mehr, im Stadtteil fußläufig unterwegs zu sein.
- Die Rolle der Kirchen hat sich im gesellschaftlichen Leben verändert. Die vergrößerten Gemeindeverbände können nicht mehr wie einst quartiersbezogen arbeiten. In Alt-Saarbrücken wurde vor gut 10 Jahren das katholische Gemeindezentrum St. Mauritius in der Moltkestraße und in 2014 das evangelische Gemeindezentrum Gustav-Adolf-Haus in der Gärtnerstraße für immer und ersatzlos geschlossen. Damit sind viele informelle Treffpunkte und gesellige Veranstaltungen aus dem Stadtteilleben verschwunden.
- Traditionellen Vereinen wie etwa dem Pensionärsverein der Saartalllinien oder dem Verein der Kleingärtner fehlt der Nachwuchs. Sie verlieren nach und nach ihre Rolle als Veranstalter und Organisatoren von Geselligkeitsveranstaltungen für Senioren.

In Folge dieser Entwicklung drohen Senioren den gesellschaftlichen Anschluss zu verlieren. Wir kennen zahlreiche Fälle, in denen ältere Menschen unter ihrer Vereinsamung leiden. Der Hausarzt und Geriatrie-Facharzt im Viertel bestätigt unsere Beobachtungen und ergänzt sie durch eigene Einblicke, dass in vielen Fällen auch die Grundversorgung prekär ist und viele Betroffene aus eigener Kraft und Hilflosigkeit keine Veränderung herbeiführen können.

Wenn die Kontakte zu Mitmenschen gänzlich abgerissen sind, droht sogar Gefahr für Gesundheit und Leben.

Die Antwort der Gemeinwesenarbeit

Die Gemeinwesenarbeit versucht im Rahmen ihrer Möglichkeiten dem entgegen zu wirken und hat im Laufe der vergangenen Jahre ihre Angebote kontinuierlich auf die Bedürfnisse von Seniorinnen und Senioren erweitert bzw. angepasst. In vielen Fällen handelte es sich auch um individuelle Betreuungen. Dies geschah unter Anwendung der Möglichkeiten aus dem Programm „Bürgerarbeit“. Nach Auslaufen des Beschäftigungsprogrammes zum 31.12.2014 mussten viele Angebote an Senioren teilweise erheblich zurückgefahren werden auf ein Kernangebot bestehend aus

- Betrieb eines Nachbarschaftscafés als informeller Treffpunkt. Er wird täglich von durchschnittlich 80 Personen aufgesucht:
 - täglicher Mittagstisch für 35 - 50 SeniorInnen aus der Nachbarschaft
 - niedrigschwellige Begegnungsstätte mit Gelegenheit zu Kommunikation und Pflege von Nachbarschaft
 - Organisation von Nachbarschaftshilfe, Vermittlung von Kontakten zur Lösung von Alltagsproblemen, Stärkung des Nachbarschaftsgedankens im Sinne von Sozialer Aufmerksamkeit
 - kreative Angebote (Malen, Basteln, Stricken), PC-Kurse speziell für Senioren
 - Geselligkeit, Spielenachmittage
- Angebote zur kulturellen Teilhabe
 - 2x monatlich Ausflüge in die Großregion, Besuche von Sehenswürdigkeiten, Museen oder kulturellen Veranstaltungen (TN je nach Ziel und Thema 20 – 50 Personen)
- Mitarbeit am Monitoring des Seniorenpolitischen Konzeptes der LHS
- Moderation des „Runder Tisch Seniorenhilfe“ auf Stadtteilebene
- Räumliche Partnerschaft mit dem „Netzwerk Gute Nachbarschaft“

Weitere Ziele der GWA und geplante Maßnahmen

In dem Maße, wie sich die strukturellen Veränderungen verschlechternd auf die Gesamtsituation im Stadtteil und insbesondere auf die Situation für SeniorInnen auswirken, will die Gemeinwesenarbeit ihre Aktivitäten ausweiten. Damit werden drei Ziele verfolgt:

1. unmittelbare Hilfe für Menschen, die sich selbst nicht mehr ausreichend versorgen können;
2. Gelegenheiten schaffen, um mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen bzw. zu bleiben, um so der Gefahr einer Vereinsamung, Isolation und beschleunigten Hilfedürftigkeit vorzubeugen;
3. der Aufbau von Vernetzungsstrukturen im Stadtteil mit dem Ziel, nachhaltige Unterstützungssysteme für SeniorInnen zu verfestigen.

Um diese Ziele umzusetzen, sollen unter verbesserten personellen und strukturellen Rahmenbedingungen weitere Tätigkeitsfelder erschlossen werden die geeignet erscheinen, ei-

nen Beitrag zur Zielerreichung zu leisten. Es geht um den Aufbau einer Präventionskette aus Institutionen und Multiplikatoren, die Schwachstellen und Risiken im Alltag von Senioren analysiert und ihnen alltagspraktisch begegnet.

- **Netzwerkarbeit**
 - Moderation und Koordination von Netzwerken auf Stadtteilebene aus öffentlichen, privaten und kirchlichen Seniorenkreisen
 - Aufbau von Kooperationen
 - Räumliche, inhaltliche und organisatorische Unterstützung von Selbsthilfeinitiativen wie „Netzwerk Gute Nachbarschaft“, „Evangelische Frauenhilfe“, „Pensionärsverein“, Kleingärtner, Arbeiterwohlfahrt und Stärkung ihres ehrenamtlichen Engagements
- Versorgung der Nachbarschaft im Falle von Krankheit, „Essen auf Füßen“
- kleinere Dienstleistungen im Haushalt durch „Alltagshelfer“
- Aktivierung und Beteiligung
 - Kritische Stadtteilspaziergänge zum Aufspüren von Alltagsängsten
 - Vernetzung von Akteuren und interessierten Einzelpersonen auf Stadtteilebene am „Runden Tisch Seniorenhilfe“ zur Umsetzung des seniorenpolitischen Konzeptes
 - Moderation bei der Mitwirkung von SeniorInnen beim Stadtteilentwicklungskonzept sowie dem Seniorenpolitischen Konzept der Landeshauptstadt Saarbrücken
- **Kulturelle Teilhabe, niedrigschwellige Begegnungsstätten**

Regelmäßige Gemeinschaftsveranstaltungen innerhalb des Netzwerks mit inhaltlichen Angeboten wie Diskussionsveranstaltungen und Bürgerbeteiligung, Kultur, Gesundheit. Hierfür liegen gute Erfahrungen vor, die schon seinerzeit aus dem Programm der Bürgerarbeit mit bis zu 100 TeilnehmerInnen erfolgreich durchgeführt wurden.
- **Gesundheit, Mobilität**

In Zusammenarbeit mit einem örtlichen Inhaber geführten Fitnessbetrieb und in Kooperation mit den Krankenkassen werden auf die besonderen Bedarfe älterer Menschen zugeschnittene Gesundheitskurse ausgebaut.

Personal und Sachaufwand

Für die dargestellten Aktivitäten ist zusätzliches Personal notwendig. Deshalb läuft derzeit das Auswahlverfahren zur Besetzung einer Halbtagsstelle. Der/die StelleninhaberIn soll durch das ehrenamtliche Engagement weiterer Personen unterstützt werden. Eine Aufwandspauschale für vier ehrenamtliche MitarbeiterInnen wird eingerechnet.

Des weiteren entstehen Sachkosten für Gemeinschaftsveranstaltungen in den Begegnungsstätten für Senioren. Das Gemeinwesenprojekt Stadtteilbüro Alt-Saarbrücken verfügt in der Gersweilerstraße 7 und in der Moltkestraße 67 jeweils über Veranstaltungsräume, die als niedrigschwellige Begegnungsstätten genutzt werden sollen.

Kostendarstellung für das Jahr 2017

	1.1. – 31.12. 2017
Sozialpädagoge/pädagogin, TVÖD S 12 20 Wochenstunden vom 1.1. – 31.12.2017 - Betreuung, Anleitung, Motivation von Ehrenamtlichen MitarbeiterInnen - Analyse von Bedarfen, Umsetzung und Weiterentwicklung seniorenge-rechter Angebote im Stadtteil - Betreuung und Stärkung der Netzwerke und Herstellen von Kooperationen - Organisation Gemeinschaftsveranstaltungen u. integrativen Maßnahmen	35.000,--
Aufwandspauschale für 4 Ehrenamtliche: Alltagshilfen und kleine Dienstleistungen im Haushalt, Essen auf Füßen, Spielenachmittage, Stadtteilstadspaziergänge, Gemeinschaftsveranstaltungen (60 € + Monatskarte ÖPNV) = 4 x 100 € p.M.	4.800,--
Sachkosten Altenbegegnungsstätte (Gemeinschaftsveranstaltungen, didaktisches Material)	3.000,--
Gesamtkosten	42.800,--

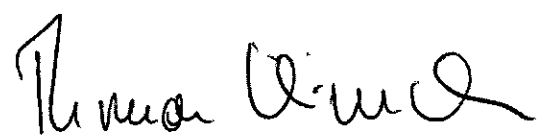
Zum Schluss

Bei der Gemeinwesenarbeit geht es natürlich immer auch um Seniorenarbeit. Bei der Seniorenarbeit geht es aber im Hinblick auf individuelle Bedürfnisse und Erfordernisse gelegentlich über die Gemeinwesenarbeit hinaus. Dennoch haben wir uns in Alt-Saarbrücken dem Bereich der Seniorenarbeit angenommen, wie sie sich zunehmend als Bedarf erwies und wie wir sie zu leisten im Stande waren. Dabei geholfen haben uns bisher immer auch die jeweils unterschiedlichen arbeitsmarktpolitischen Instrumente, um das erforderliche Personal zu bekommen. Gleichzeitig haben wir feststellen können, dass es eine hohe Bereitschaft für ehrenamtliche Engagements gibt, wenn hieraus ein Gefühl der persönlichen Wertschätzung bezogen werden kann.

Auch muss gewährleistet sein, dass man über eine Gesamtübersicht verfügt und somit das richtige getan wird. Insofern sehen wir es als eine spannende Aufgabe an, die in der Seniorenarbeit aufgebauten Strukturen fortzuführen und gleichzeitig im Sinne der Gemeinwesenarbeit einen Nachbarschaftsgedanken zu unterstützen, der dem einzelnen Menschen das sichere Gefühl gibt, dass er im Fall der Fälle nicht alleine gelassen wird.

Viele Akteure, die heute noch nebeneinander her arbeiten, sollen so stabil vernetzt werden, dass sie künftig einander ergänzend auf eine Solidarkultur im Stadtteil hinarbeiten, von der viele Seniorinnen und Senioren profitieren werden.

Saarbrücken, den 29.09.2016



Thomas Hippchen, Geschäftsführer PGG